

Leipziger Tageblatt



No. 183. Sonntags

den 2. Juli 1815.

Die großen Männer.

(Fortsetzung.)

Durch den gefaßten rühmlichen Beschluß fühlte sich ein hochedler Magistrat beim Nachhausegehen vor der übrigen ehrsamten Bürgerschaft höher als sonst über den Kopf hinaus gewachsen; auch sahen die Herren insgesamt so einig mit einander und freundlich aus, daß jeden Vorübergehenden ein Zittern befiel; denn derselben Einigkeit und Freundschaft hielt immer Jedermann für die Vorbedeutung eines neuen Unglücks. Dieß Mal fürchtete man besonders, daß unfehlbar von einer abermaligen Auflage auf dem Rathhause die Rede müsse gewesen seyn.

Es herrschte auch darüber Abends in der Ressource eine mächtige Spannung. Sie dauerte jedoch zum Glück nicht länger, als bis die Frau Bürgermeisterin und die Frau Syndikusin angekommen waren, und den sinnreichen Rathschluß, welcher die Würze ihres Mits

tagmahles gewesen, unter die Leute gebracht hatten.

Allein trotz dem wohlthätigen Gefühle eines Jeden, der gefürchteten, nahen Gefahr überhoben zu seyn, verlautete doch nicht ein einziges, beifälliges Wort über die hohe Resolution: vielmehr wurde das Raisonnement allgemein. Ein Jedweder glaubte, daß die fünfzig Dukaten, welche zu einer kostspieligen Zeit, wie man sich frech ausdrückte, zum Fenster hinaus geworfen würden, ihm eigentlich zu Aufhellung seines herabgekommenen Gewerbes hätten zugesprochen werden sollen, und daß bei so himmelschreiens der Vergeudung des Bürgerschweißes die Revolution nun unfehlbar morgen oder übermorgen ausbrechen müsse. Das Volk aber war klüger, als diese Vermuthung; es wußte, daß es bei Revolutionen blutige Köpfe setzt, daher verging morgen und übermorgen, wie gestern und vorgestern.

Nur lachte man lauter als sonst, wenn das Rathskollegium aus der Session kam, und

nannte von Stund' an die Herren sammt und sonders nun die großen Männer. Ein Rathsdieners, der das nicht leiden wollte, und schon lange darauf gelauert hatte, einen solchen Majestätsverbrecher auf der That zu ertappen, ging daher einst einem Verdächtigen, einem gewissen Daniel Schnopermann, nach; und als er hörte, daß er wirklich gegen seinen Nachbar der großen Männer unter dieser Benennung gedachte, — so ergriff er ihn auf der Stelle, und zog ihn vor den Senat.

Zum Unglück aber war Herr Schnopermann ein Schalk, welcher den Senat gerade zu fragte: Ob man denn den Herren Unrecht thue, wenn man sie groß in ihrem Tache und Männer heiße? Darauf geschah ihm denn Seiten des Bürgermeisters die Frage: „Ob er dabei seine gute Absicht beschwören könne?“ — „O ja!“ antwortete der Schalk, der vermuthlich den Eid in der Meinung leisten zu dürfen geglaubt hatte, daß eine Verspottung mancher Rathsbeschlüsse für die Zukunft vortheilhaft seyn könne. Aber keiner von allen Rathsmännern wollte die verlorne Seele auf sein Gewissen nehmen; daher entließ man ihn ohne Schwur.

Wie nun beim Herausgehen der Schalk lachte, gleich einem Kobolde, da ging der Rathsdieners ihm abermals zu Leibe. Doch jener sagte: „Lieber! ich dächte, Deine Nase wäre schon jetzt lang genug! Weißt Du nicht, daß das Lachen ein Zeichen der Freude ist? und soll ich mich nicht freuen, daß Du mir Gelegenheit verschafft hast, mich mit einer ganzen

Gesellschaft großer Männer vernünftig zu unterhalten?“ —

Darauf ballte nun zwar der Haltungsfest die Fäuste, ließ aber, doch den Schalk seines Weges ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

M a n c h e r l e i.

„Ich will lieber alles ansopfern, als meine Seele verlieren,“ sagte ein Karl V, als zu einem Wortbruch man ihn werden wollte. — Guter Karl V, du hast wenig Nachahmer! —

„Ungerecht Gut gedeiht nicht,“ ist ein altes Sprichwort, wird aber nicht recht beobachtet.

Aubigné sagte einst zu Heinrich IV.: „Sire, Sie müssen fleißiger in Ihren geheimen Rath gehen, mehr arbeiten des Tages über, sich weniger mit Kleinigkeiten beschäftigen, mehr Mühe anwenden Ihre Leidenschaften zu unterdrücken, die Ihnen wenig Ehre machen, und dann erst mag es sich ziemen, wenn also König Sie gewesen sind, am Abend sich zu erholen.“ Für diese Ermahnung umarmte Heinrich den kühnen Diener, und man muß gestehen, daß so selten eine solche Lehre Fürsten gegeben wird, auch wohl eben so selten ein solcher Fürst ist.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Hebe. Phoebe.

Vom 24. bis zum 30. Juni 1815 sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d s.

Eine leb. Weibspers. 58½ J. Carol. Frieder. Knorrin, aus Wiederau geb., Versorgte im Georgenhanse.

Eine leb. Mannspers. 26½ J. August Gottlieb Sauer, Assistent im Hospitalthore, am Peterssteinwege.

Ein Jungges. 17¼ J. Hr. Christoph Wilh. Schumann, Stud. med., in der Reichstraße.

Ein unehel. Knabe 6¾ J. Ernestinen Frieder. Heynin Sohn, Dienstmagd, am N. Kirchhofe.

S o n n t a g s.

Eine leb. Weibspers. 24½ J. Carol. Wilhelmine Weberin, Einwohnerin, in der Fleischergasse.

Ein unehel. Mädch. 13 W. Carol. Dorothea Appoldin Tochter, Einwohnerin, a. d. Ulrichsg.

M o n t a g s.

Ein Mann 75 J. Mstr. Georg Christ. Rothens, Wärg. u. der Schuhmacher-Innung Besitzers Wittwe, im Brühl.

Eine leb. Mannspers. 32 J. Joh. Joseph Tireau, französischer Husar, im Jakobspital.

Ein unehel. Knabe ½ J. Joh. Christ. Junghansin, Dienstmagd, in den Straßenhäusern.

D i e n s t a g s.

Ein Mann 40 J. Heintz August Wolcher, Strumpfwirker, im Jakobspital.

Ein Mann 34 J. Joh. Nicolaus Pabst, aus Witgendorf bei Rudolstadt, in der Hainstraße.

M i t t w o c h s.

Eine leb. Mannspers. 77¼ J. Hr. Georg Christian Beyer, Rdn. Sächs. Amts-Rentverwalters Emeritus, am Thomaskirchhofe.

D o n n e r s t a g s.

Eine leb. Mannspers. 22 J. Carl Gottlieb Hahn, Rdn. Sächs. Uhlan, im Militärhospital in Pfaffendorf.

Ein Knabe 2½ J. Joh. Gfr. Julius Richters, Milzeidieners Sohn, in der Fleischergasse.

Ein Zwll. Knabe 14 T. Joh. Gabriel Kunzens, Kupferdruckers Sohn, in den Straßenhäusern.

F r e y t a g s.

Ein Mann 63 J. Joh. Christ. Ernst Krause, Gartenarbeiter, in der Joh. Vorstadt.

Eine Frau 60 J. Joh. Caspar Reiskind, Bürgers und Hausbesizers Wittwe, im Böttcher-
gäßchen.

Eine Frau 49 J. Hrn. Jos. Pajen's, französi. Sprachlehrers Ehefrau, in der Burgstraße.

Ein Knabe 29 W. Hrn. Joh. Erdmann Werseburger's, Einnehmers in der Rochs, Ein-
nahmestube Sohn, in der Nikolaistraße.

Ein Mädch. 27 W. Joseph Rechner's, Landkramers Tochter, in der Burgstraße.

Ein unehel. Mädch. 15 W. Marten Christianen Antonin, Dienstmagd, am Rausch.

11 aus der Stadt, 7 aus der Vorstadt, 2 aus dem Jakobspital, 1 aus dem Georgenhaus.

Zusammen 21, worunter 4 unehel. Kinder sind.

Vom 23. bis zum 29. Juni 1815 sind getauft:

13 Knaben und 18 Mädchen. Zusammen 31 Kinder.

Thorzettel vom 1. Juli 1815.

Grimmaisches Thor.		U.	Hr. Obrist v. Hagke, in Kön. Sächs. Ost. von der Armee, im Hof. de Prusse	4
Ost. Ab.	Eine Eskaff. von Eilenburg	7	Die Nordhäuser f. Post	5
Hr. Kfm.	Köhler a. Hamburg, von Dresden, bei Kraft	7	Die Eckler r. Post	7
Vorm.	Die Dresdner r. Post	7	Die Naumburger f. West. Post	8
Die Breslauer	r. Post	7	Der K. Hannö. Hr. Ptm. Baron v. Hardenberg, von Grohnde, im Hof. de S.	9
Nachm.	Die Berliner r. Post	2	Hr. Kaufm. von der Trone, von Unna, in Deut- richs Hof	10
Halleisches Thor.		U.	Nachm. Hr. Kaufm. Schaub von Grefrath, im Blumenberge	1
Ost. Ab.	Hr. Baron v. Hameldou, in Schwed.	11	Eine Eskaff. von Merseburg	1
Dienst.	von Dessau, im Hof. de S.	7	Peters Thor. U.	
Vorm.	Die Magdeburger f. Post	4	Nachm. Die Annaberger Post	1
Nachm.	Eine Eskaff. von Düben	4	Eine Eskaff. von Annaberg	2
Frau Baronesse v. Roschwitz,	von Ballenstädt, im Hof. de S.	4	Auf der Schneberger Post Hrn. Kst. Günther und Radon. von Greis u. Hohenstein, im Ro- senkranz und v. Eckardt's	2
Rannstädter Thor.		U.		
Ost. Ab.	Eine Eskaff. von Merseburg	7		
Vorm.	Die Erfurter f. Post.	4		

Thorschluß Dreypiertel auf 10 Uhr.